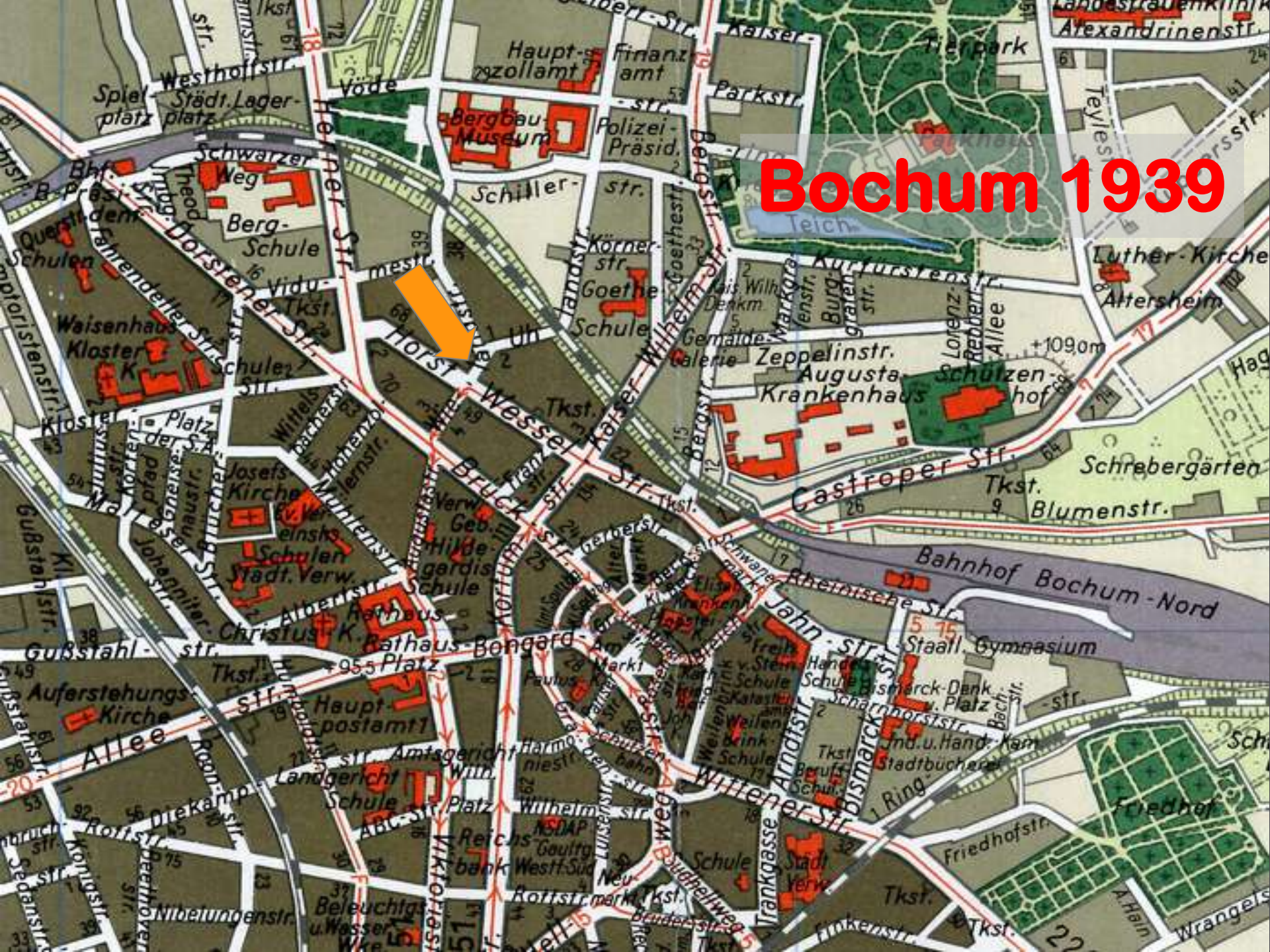


# Bochum 1939



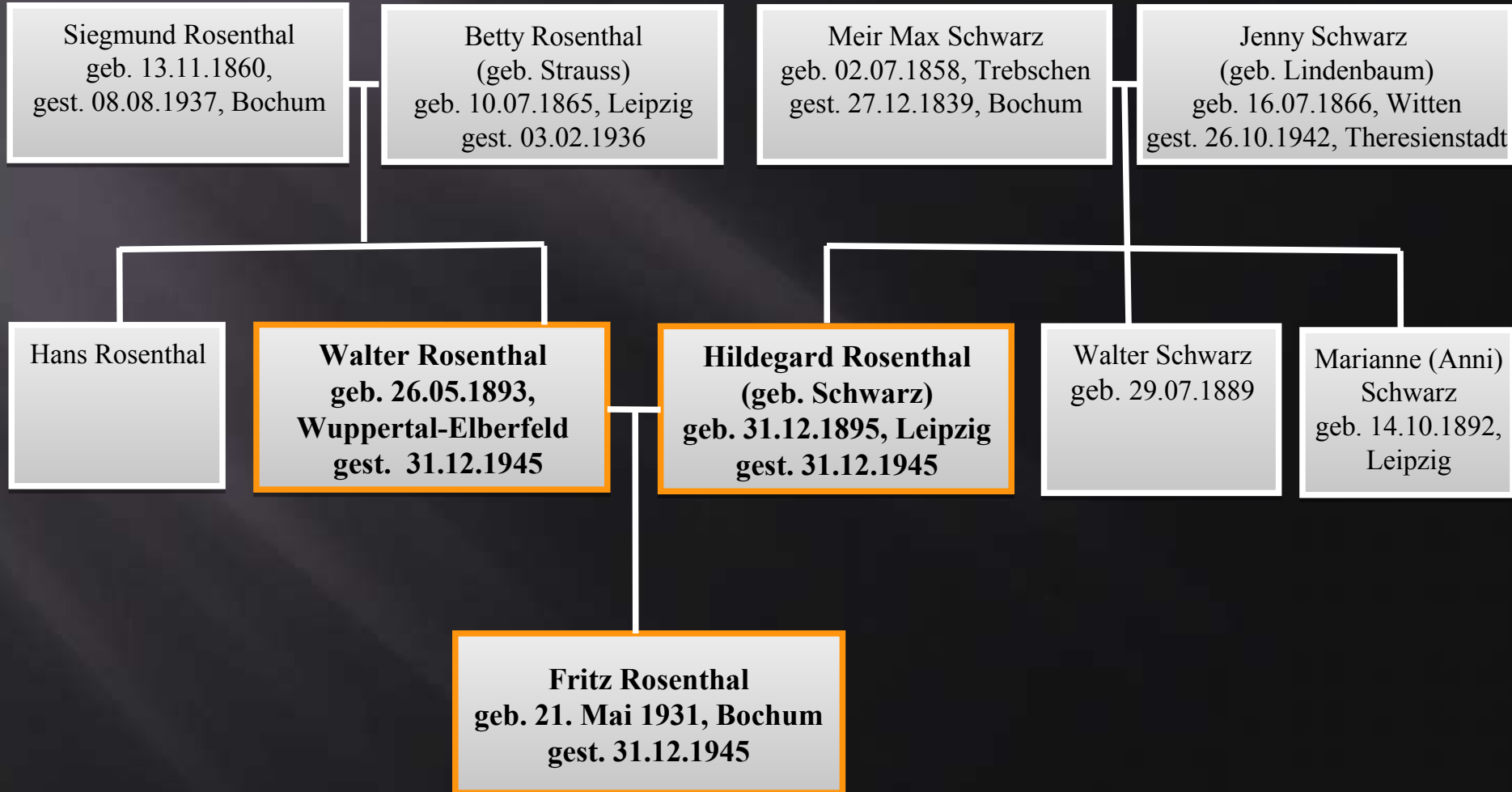


# *Stolpersteine 2014*

Für die Eheleute Walter und Hildegard Rosenthal  
mit Sohn Fritz Rosenthal



# Stammtafel



# *Die Familie Rosenthal*

Die Eltern von Walter Rosenthal sind in Bochum gestorben und auf dem jüdischen Friedhof an der Wasserstraße im Gräberfeld V begraben:

*Friedhofseingang mit Trauerhalle  
und rechts das Gräberfeld V.*



*Hebräische  
Begräbnis-  
formel oben:  
Hier ist  
begraben*



*Hebräische  
Schlussfor-  
mel: Ihre/  
Seine Seele  
sei einge-  
bunden in das  
Bündel des  
Lebens.*

Auch an die Eltern  
von Hildegard  
Rosenthal,  
geborene  
Schwarz,  
erinnert  
ein Grab-  
stein



# *Die Familie Rosenthal*

Walter Rosenthal (geboren am 26. Mai 1893 in Wuppertal-Elberfeld) war der Sohn des in Bochum gestorbenen Ehepaars Siegmund Rosenthal (13. November 1860 bis 8. August 1937) und Betty, geb. Strauss (10. Juli 1865 bis 3. Februar 1936). Ihre Gräber befinden sich auf dem jüdischen Friedhof an der Wasserstraße (V F 12 40/37 und V E 12 5/36).

Hildegard (Hilde) Rosenthal (geboren am 31. Dezember 1895 in Leipzig) war die Tochter des Bochumer Kaufmanns Max Schwarz (2. Juli 1858 bis 27. Dezember 1939) und dessen Ehefrau Jenny, geb. Lindenbaum. Jenny Schwarz wurde im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert und kam dort ums Leben. Eine Inschrift auf dem Grabstein ihres Mannes auf dem jüdischen Friedhof an der Wasserstraße (V F 13 49/39) erinnert an sie. Die Schwester Anni Schwarz wurde im Januar 1942 nach Riga deportiert, überlebte, kam 1945 nach Bochum zurück und emigrierte Ende der 40er Jahre in die USA.

Am 21. Mai 1931 wurde in Bochum Hildes und Walters Sohn Fritz geboren.

# *Die Familie Rosenthal*

Das Haus in der Kanalstraße (der späteren Horst-Wessel-Straße) 52 hatten die Brüder Hans und Walter Rosenthal von ihren Eltern geerbt. Walter Rosenthal hatte das vom Vater Siegmund Rosenthal übernommene Geschäft für Herren-Artikel engros und Wäsche als Selbständiger weiterbetrieben, bis er es als Jude aufgeben musste.

Die Brüder Rosenthal planten die Auswanderung. Deshalb verkauften sie mit Vertrag vom 1. September 1938 – beide wohnten zu diesem Zeitpunkt im elterlichen Haus in der Horst-Wessel-Straße 52 – diese Immobilie an den Strafanstaltspfarrer Richard Keller, Bochum, Krümmede 7a, zum Preis von 18.450 RM.

*Kopien aus dem  
Bochumer Adreßbuch  
von 1940*

**Horst-Wessel-  
Straße**  
(führt vom Schwanenmarkt  
zur Herner Straße)  
(Frühere Kanalstraße)  
Stadtbezirk Altstadt 2  
Stadtplan H 6

52 (E Keller Richard  
Krümmede 7a)

# *Die Familie Rosenthal*

8.000 RM wurden bei Vertragsabschluss bezahlt, 10.000 RM nach erfolgter Umschreibung im Grundbuch. Die Verkäufer sollten noch sechs Monate im Haus wohnen bleiben zum monatlichen Mietpreis von 75 RM. Die Summe von 450 RM wurde mit dem Kaufpreis verrechnet.

Hans Rosenthal verließ mit seiner Frau am 10. Januar 1939 Bochum und floh nach Holland. 1940 gelang dem Paar die Einreise in die USA.

Auch Walter Rosenthal bemühte sich mit Frau und Kind um die Ausreise. Am 27. Februar 1939 füllte er den obligatorischen Fragebogen für Auswanderer aus. Er möchte *so bald wie möglich* in die USA oder nach China ausreisen und ist gewillt, in der neuen Heimat *jede Arbeit anzunehmen*. Seine Einnahmen 1937 beliefen sich auf 1.608 RM. Sein Guthaben gab er mit insgesamt 10.918,73 RM an. Zugleich wies er darauf hin, dass er 3.600 RM *Judenabgabe* bezahlt habe, dass zwei Brüder im Ersten Weltkrieg gefallen seien und er selbst als Soldat gedient habe. Er bat darum, dass man ihm und seiner Familie erlauben möge, statt der üblichen 10 RM je 50 RM bei der Auswanderung mitnehmen zu dürfen.



# *Die Familie Rosenthal*

Dem Fragebogen fügte er zwei Anlagen bei: die Bescheinigung der Stadtkasse Bochum vom 23. Dezember 1938, dass er keine Steuerrückstände bei der Stadtverwaltung habe, und die auf den 19. Dezember 1938 ausgestellte Unbedenklichkeitserklärung des Finanzamtes Bochum. Die von Rosenthal eingereichte Liste des Umzugsgutes, fünf Schreibmaschinenseiten, wurde am 28. Februar 1939 von der Devisenstelle gegen Zahlung von 1.800 RM an die Golddiskontbank genehmigt.

Zu diesem Zeitpunkt wohnte die Familie Rosenthal längst in der Horst-Wessel-Straße 56. Dort machte Walter sich nützlich, indem er die notwendigen Reparaturen im Haus erledigte.

Am 26. Oktober 1939 verfügte die Devisenstelle in Münster eine *Sicherungsanordnung* gegen Walter Rosenthal. Das Formular mit der Vermögensaufstellung und der Feststellung des monatlichen Finanzbedarfs füllte Rosenthal am 3. November 1939 aus: Sein Guthaben betrug zu diesem Zeitpunkt noch 3.339,20 RM, zusätzlich 306 RM Außenstände. Seine Ausgaben bezifferte er mit 230 RM (Miete 20 RM, Lebenshaltung einschließlich Kleidung 180 RM, Miete für untergestellte Möbel 30 RM).

# *Die Familie Rosenthal*

Auf Antrag Rosenthals vom 15. August 1940 wurde die Sicherheitsanordnung von 1939 von der Devisenstelle am 20. August 1940 aufgehoben:

Walter Rosenthal hatte zum Zeitpunkt seines Antrags noch ein Guthaben in Höhe von 375,50 RM, die Außenstände in Höhe von 250 RM kamen nur schleppend.

Er hatte kurz zuvor eine Arbeit angenommen, die nicht mehr als 200 RM monatlich einbrachte. Das ist das letzte Zeugnis, das wir von der Familie des Walter Rosenthal vor ihrer Deportation haben.

Wie so vielen anderen gelang die Flucht aus Deutschland nicht mehr.

# Die Familie Rosenthal

Rosenthal Agnes Umminger Str. 30  
— Alfred Angest. Allee Str. 44  
aufm Platz 12  
— Walter Israel Horst-Wessel-Str. 52  
— Wolfgang Hauptmann d. Schutzpolizei

## *Bochumer Adreßbuch 1940*

Walter Rosenthal, seine Ehefrau Hildegard und Sohn Fritz wohnten nach mehreren Umzügen in den 30er Jahren zuletzt im „Judenhaus“ in der Horst-Wessel-Straße 56 (vor 1933 und seit 1945 Kanalstraße).



*Aus: Die „Entjudung“ des Wohnraums - „Judenhäuser“ in Bochum von Hubert Schneider*

# *Die Familie Rosenthal*

Der Bruder Hans Rosenthal erklärte im Dezember 1950 als John P. Roth:

*„Mein Bruder Walter Rosenthal ist am 24.04.1942 mit seiner Familie nach Zamocz (Polen) deportiert worden. Er ist nach dem 08.05.1945 nicht mehr nach Bochum zurückgekehrt, auch hat er während der ganzen Zeit kein Lebenszeichen von sich gegeben.“*

Die Familie gilt als verschollen. Walter, Hilde und Fritz Rosenthal wurden auf Antrag des in Denver als John P. Roth lebenden Bruders Hans Rosenthal am 13. November 1951 vom Amtsgericht Bochum offiziell für tot erklärt.

Als Todesdatum wurde der 31. Dezember 1945 festgesetzt.



Am 10. Dezember 2014 wurden die Stolpersteine für  
Walter, Hildegard und Fritz Rosenthal  
mit Auszubildenden der VBW als Paten am Nordring 50 verlegt.

HIER WOHNTE  
WALTER ROSENTHAL  
JG. 1893  
DEPORTIERT 1942  
ZAMOSC  
SCHICKSAL UNBEKANNT

HIER WOHNTE  
HILDEGARD  
ROSENTHAL  
GEB. SCHWARZ  
JG. 1895  
DEPORTIERT 1942  
ZAMOSC  
SCHICKSAL UNBEKANNT

HIER WOHNTE  
FRITZ ROSENTHAL  
JG. 1931  
DEPORTIERT 1942  
ZAMOSC  
SCHICKSAL UNBEKANNT

Die Recherche wurde aufbereitet anhand des Buches von

HUBERT SCHNEIDER

DIE *ENTJUDUNG* DES WOHNRAUMS – *JUDENHÄUSER* IN BOCHUM

Die Geschichte der Gebäude und ihrer Bewohner

LIT Verlag Berlin 2010

Zum Beenden der Vollbildanzeige bitte

Taste **Esc**

auf der Tastatur drücken!